

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 3 M., durch Boten in Remberg 4 M., in Heiden, Notitz, Luboltz, Kieritz, Gommio und Gadsitz 5 M. und durch die Post 6 M.

Einzelnenpreis: Die 8spaltige Kopfszeile oder deren Raum 1/2 Pf., die 3spaltige Reklamazeile 1/2 Pf. Bestagten: 1/2 Pf. für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 76 Remberg, Sonnabend, den 2. Juli 1921. **23. Jahrg**

Die Verpachtung des **Obstes** an der Gadsitz, Memitz, Dornau, Bergwitz Straße mit Reitbahnplatz, alten Reudener, Ransiglaner und Weinbergstraße mit Reitbahnplatz und Grabweg findet **Dienstag, den 5. Juli, abends 7 Uhr** im Ratstafel zu den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen statt.
Remberg, den 30. Juni 1921.
Der Bürgermeister.

Die Ausgabe der Markentafeln erfolgt morgen, Sonnabend von 8—12 Uhr im Rathaus, 2 Treppen.
Remberg, den 1. Juli 1921.
Der Magistrat.

Auf die Sonderzulagenarten für Juli werden bei Frau Weber **2 Pakete Kekes à 1,80 Mark** für Kleinräder bis zu 2 Jahren abgegeben. Die Sonderzulagenarten können mit dem Markentafeln in Empfang genommen werden.
Remberg, den 1. Juli 1921.
Der Magistrat.

Die am Bahnhof vorbei nach dem Schützenhaus führende Straße ist vom Montag ab bis auf weiteres wegen Ausbesserung des Bahngeländes für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.
Remberg, den 1. Juli 1921.
Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reiche.
Remberg, den 1. Juli.
* Siebenbrüder. In Beginn des Monats Juli häufen

sich die sogenannten Posttage, d. h. die Tage, nach denen der Landmann die künftige Witterung beurteilt, in ganz besonderem Maße. Nach dem Ulrichstag und dem Rittanstag (4. und 8. Juli) ist es namentlich am 10. Juli die „Siebenbrüder“, die dem Landmann starke Kopfschmerzen verursachen, und aus deren Witterungsansatz er alle nur erdenklichen Schlüsse für die Zukunft zieht. Es liegt nun zwar auf der Hand, daß alle diese Wetterprophesieungen unmöglich auf unbedingte Richtigkeit Anspruch machen können, denn sonst wären wir bald so weit, daß an beinahe jedem Tage des Jahres ein ganz bestimmtes, vorgeschriebenes Wetter herrschen müßte, nur damit nur einmal eine zufriedenstellende Ernte zustande käme. Es ist aber auf der anderen Seite durchaus verständlich, daß der Landmann, für den von den nächsten Wochen und der in ihnen stattfindenden Getreibernte ein Teil der Erntefrage abhängt, auf übertriebener Besorgnis jeder Kleinigkeit ihre besondere Bedeutung beizumessen. Man mag es immerhin abergläubisch nennen und darüber die Achseln zucken. Wenn man so ganz und gar von der Witterung abhängig ist, wie es beim Landmann der Fall ist, so ist selbst ein solcher Aberglaube schließlich verständlich und entschuldbar.

* In früheren Jahren bestand in vielen Dörfern der Brauch alljährlich ein sogenanntes „Ringreiten“ oder auch „Hutreiten“ abzuhalten. Diese Feste schienen jetzt, nachdem sie längere Zeit geruht haben, wieder aufzuleben. Auch in Remberg hat sich ein neuer Verein gebildet, welcher den Reitpost pflegen will. Am kommenden Sonntag wird derselbe auf dem hiesigen Schützenplatz ein Ringreit-Neiken veranstalten. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

* Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß der Kinder Gottesdienst am nächsten Sonntag des Festes wegen schon vormittags 1/11 Uhr stattfindet.

Wittenberg, 30. Juni. * Aus Dankbarkeit für die seinerzeit der Provinz Dipprecht geleistete Hilfe hat sich der Kreis Johannisberg bereit erklärt, für zwei Monate im Sommer 20 bis 30 erholungsbedürftige Kinder aus der Stadt Wittenberg gegen eine geringe Entschädigung aufzunehmen.

Erfurt, 30. Juni. (Zweimal zum Tode verurteilt). Von

Erfurter Schwurgericht wurde der Deutscher Mathias Hochmann wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode verurteilt. Der Angeklagte hatte am 3. März d. J. den Kaufmann Barth und dessen Ehefrau in Röhhausen i. Thür. mit Vorkas getötet. Bei der Verhandlung zeigte der gefändigte Angeklagte keinerlei Reue. „Der Mensch hat mir nur Gutes getan, ich habe das Ehepaar aus Mitleid getötet.“ Die Frau des Barth war gelähmt und damit waren die Familienverhältnisse zerstückt. Es konnte dem Mörder jedoch nachgewiesen werden, daß er Raubversuche gemacht hat, jedoch überführt worden ist.

Rätigen, 28. Juni. Auswärtige Einbrecher drangen in der vorletzten Nacht in das hiesige Postamt ein. Die Ästern sowie alle Behälter wurden gewallam entzogen und für mehrere hunderttausend Mark Steuer-Einbrecher für Bismarck und Feinschnitt-Tabak entwendet. Andere Einbrecher ließen die Spindeln unbeachtet. Da auch aus etwa 12—15 anderen Städten die gleichen Diebstähle gemeldet werden, ist das Wirken der reisenden Bande unzweifelhaft.

Grmitz. Bei der alten Lustige, Brautpaare aufzusuchen, wenn sie vom Standesamt gefahren kommen, verunglückte das etwa 8jährige Schöpfung des Einwohners Becker. Der Junge hatte eine Schür an einem Leinwandstück befestigt und das andere Ende um die Hand gewickelt. Der Rutscher konnte die Pferde nicht so schnell anhalten als er die Schür sah, und so liefen diese gegen den Stiel. Der Junge wurde durch den Anprall unter die Pferde geworfen, überfahren und schwer verletzt.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 3. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis). Kollekte für das Magdalenenstift Boar in Wolmirstedt.
1. Remberg.
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Propst Meyer.
Vorm. 1/11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Propst Meyer.
2. Gommio.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulz.

Die **Sauerkirschen** in meinem Garten sofort zu verpachten
Satz, Remberg, Weinbergstraße
Empfehle prima
Hammel-, Kalb-, Rind- und Schweinefleisch
frische Wurst sowie
Wurstfett und
Schweineschmalz
Ewald Ballmann

Fein eingetroffen
Zement und Zementkalt sowie
Maisschrot
Prima Weizenmehl
Kokoskuchen
Bestellungen auf
Kalk-Stickstoff
nehme schon jetzt entgegen
Otto Möbins, Bergwitz
Sommersprossen

Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit
E. Sternberg, Berlin D. 429 SW., Junckerstr. 13.

Achtung!
Die bestbewährten
Rauemann-Germania-Räder
in Friedensausführung
Große Auswahl in
Gummi
zu billigsten Tagespreisen
Paul Elstermann
Leipzigerstraße 61
Sämtliche Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Hausklub „Blau-Weiße“, Remberg
feiert am nächsten Sonntag, den 3. Juli, von nachm. 3 Uhr ab im Klublokal „Gold-Weintraube“ sein diesjähriges
Sommerfest,
bestehend aus Preisschiessen, Preisregeln für Herren und Damen. Als Preise sind ausgelegt ein Ziegenbock, Kaninchen, Fährchen, Tauben und Staudpreise. Sämtliche Preise sind Sonntag im Klublokal ausgelegt.
Von 3 Uhr ab **Ball,**
wozu alle Freunde und Gönner herzlich eingeladen sind.
Das Komitee.

Einige Ladungen T-Träger
koffen demnächst ein und gibt in größeren und kleineren Posten billig ab
Adolf Necke, Wittenberg, Lutherstraße 39
Fernruf 848

Morgen Sonnabend von 10 Uhr an frische
Elbfische
Mag. Schneider
Hautjucken
bei in d. Bettwärme zu lästige, Kraken reizend (rote Punkte, kleine wässrige Bläschen) Krätze heilt Apoth. Schanz' berühmte Hautauschlagsalbe. 2 Töpfe zu einer für unbedingt erforderlich! Wf. 12.50 u. Po.to. Glanz, Heilberichte. Verwahrt auch bei Flechten jeder Art. Nachnahmeversand nur durch Apoth. Schanz, Grünau 225 (Mark).

Turn-Verein.
Sonnabend, den 2. Juli, abends halb 9 Uhr im Vereinslokal
Versammlung
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand
Nach der Versammlung:
Damennotierung
Heute Freitag abends halb 9 Uhr
Zurufstunde
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Sonntag früh halb 8 Uhr Abfahrt der Wettkämpfer nach Klitzschen, um halb 12 Uhr der übrigen Turner

Stenographen-Verein
Montag, abends 8 Uhr im Hotel Palmbaum
ausserordentliche
Versammlung
Wichtige Besprechung betr. Bezirksversammlung. Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.

Die hiesigen Mitglieder des **Kreis-Landbundes** Wittenberg werden zu einer **Versammlung** Sonnabend, den 2. Juli, abends halb 9 Uhr im Hotel zur Post eingeladen.
Tagesordnung:
1. Bezug von Saatkartoffeln durch den Landbund.
2. Stellung zur Erhebung von Geld für die hiesigen Kdt. Bullen
3. Arbeitgeberverband betr.
4. Bericht des Erscheinen aller Mitglieder erwünscht
Fr. Schulz

Radf.-Verein Germania
Bund deutscher Radfahrer
Abfahrt zu dem am Sonntag, den 3. Juli in Schmiedeberg stattfindenden Radfahrerfest mittags 12 Uhr vom Vereinslokal (Schützenhaus.) Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand
Jugendmannschaften fahren ebenfalls

1 Fatterschwein
guter Fresser, zu verkaufen
Memitzstraße 15.

Die Galgenfrist.

In 2-3 Wochen soll durch den Spruch des Obersten Rates der Entente die Entscheidung über das Schicksal des oberösterreichischen Industriegebietes fallen. Das Recht Deutschlands auf diesen lebenswichtigen Besitz ist groß, für jeden vorurteilsfreien Menschen zweifellos. Dagegen ist die Aussicht, daß dieses schon im Verfallenen Vertrag festgelegte Recht aus der Geltung kommt, weniger gut. Die Erwartungen, daß es zu einer befriedigenden Einigung nach der Klärung des streitigen Gebietes kommen würde, wie sie zuletzt bestanden, sind durch die letzten Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten arg herabgedrückt worden. Frankreich achtet nicht die durch die Ergebnisse der Volksabstimmung Oberösterreich bekräftigte Rechtsgrundlage, es denkt nur an seine geheimen Abmachungen mit Polen, dem es trotz des englischen Widerstandes das Industriegebiet zuwenden will, um dies auszunutzen zu können. Nach herausgefragt: Frankreich will sich durch das oberösterreichische Industriegebiet für die Aufwendungen bezahlt machen, die ihm Polens geflohen hat.

Bei den Bodenbesitzern an Wein, Zint, Kohle, und damit in französischer Hinsicht gewonnen werden, steht ein industrieller Frankreichs bevor, der für England eine gewaltige Konkurrenz bedeutet. Deshalb hat London Gegen dieser Zuneigung des oberösterreichischen Industriegebietes an Polen ganz entschieden widersprochen und ist bisher nur für die Abtrennung der beiden Kreise Welsch und Wbmit, die polnische Mehrheiten hatten, von Deutschland eingetreten. Er scheint sich aber wohl nicht in allerletzter Zeit den Pariser Ansprüchen mehr angeschlossen haben, obwohl hiergegen laut geworden ist, weil sein Kollege in London in Paris den asiatischen Interessen Englands mehr Rechnung tragen will. Es ist noch nicht klar, wie weit dieser Handel in allen Einzelheiten gehen wird, und einige Aussicht ist immer noch, daß das Geschäft daran scheitern wird, daß Frankreich England noch stärker über das Ohr zu hauen sucht, als ihm bisher möglich schien, aber wir dürfen uns auch durch die Abmachungen nicht von Paris und London nicht von der Erkenntnis abbringen lassen, daß die letzte Galgenfrist vor dem Schicksal vom deutschen Oberösterreich wirklich angebrochen ist.

Am Dienstag ist das Ultimatum der Entente am 10. Mai vorbehaltlos angenommen, es ist aber auch damals die Hoffnung ausgesprochen worden, daß die Entente diesen weitgehenden guten Willen Deutschlands anerkennen und Oberösterreich gemäß dem Abstimmungsbeschluss angeteilt beim Deutschen Reich lassen werde. Zusicherungen in dieser Hinsicht sind weder von England, noch von Frankreich gegeben, es sind nur einige unerbittliche höfliche Worte gesprochen worden. Berufen können wir uns also auf nichts, als auf den Optimismus derjenigen, die diese Erwartungen auf ein Entgegenkommen der Entente gehabt haben. Wie heute die Dinge liegen, müssen wir die Welt über die Folgen eines Wiederbesizes in Oberösterreich richtungslos im Finstern setzen. Auch über unsere deutsche Zukunft wollen wir keine Zweifel lassen. Die Annahme des Ultimatum erfolgte vorbehaltlos, aber aus den Vermeln können wir uns die vielen Goldmillarden, die wir zu zahlen haben, nicht schätzen, wenn uns die Gebiete, deren Arbeitsvertrag das Geld zur Zahlung an die Entente bringen sollte, zum guten Teil fortgenommen werden. Wenn wir insolge eines Verfallses von der schließlichen Industriegebiet nicht preisgeben können, und es wird uns dann als neue Sanktion nach die Befestigung des Industriegebietes auferlegt, dann, ja dann sind wir fertig. Nun, wir werden sehen, ob die Welt wirklich ganz aus den Augen gehen soll. Wm.

Organisation des Wiederaufbaus.

Louhgurs Programm.

Nachdem der deutsche Wiederaufbauminister Rathenau im Reichswirtschaftsrat einen Plan zur Organisation der deutschen Reparationsleistungen an-

gedeutet hatte, wozu jetzt der „Zentralrat“ von einem Plan Ausschuss für die Organisation des Wiederaufbaus zu berichten, der aus bereits mit Rateneau besprochen worden sei. Danach würden die zerstörten Gebiete Frankreichs in etwa 10 Abschnitte eingeteilt, von denen jeder einer Kommission zugewiesen würde. Dieser Kommission würden sämtliche Befehle der Beschädigten unmittelbar zu gehen, die sie wiederum der in Deutschland arbeitenden Zentralkommission, die dem Wiederaufbauministerium angegliedert sei, überweisen würde. Die letztere habe die Aufsicht an die Vorkonten zu verlegen. Die Lieferung erfolge dann wiederum unmittelbar an die betreffenden Abschnitte im zerstörten Gebiet, während die Rechnungen im Ministerium der besetzten Gebiete in Paris überprüft und dem deutschen Wiedergutmachungsrat eingeschrieben werden. Von dort aus würde die Reparationskommission verhandelt, die die Lieferungen und Zahlungen Deutschlands zu überwachen hätte. Maschinen, Waren und Material für den Wiederaufbau der Städte und landwirtschaftlichen Gebiete würden von Deutschland nicht angefordert werden. Unabhängig von diesem Plan sei die Lieferung der 5000 Holzhaufen, über die noch keine Einzelheiten festgelegt seien.

Die Reparationskommission hat die deutsche Kohlenlieferung für den Monat Juli wiederum auf 2.200.000 T. festgelegt. Bezüglich der deutschen Zahlungen für Juni soll sie beschließen, dieselben verhältnismäßig in europäischen Geldorten anstatt in Dollars anzuführen zu lassen. Das Kurvrisiko, das hiermit für die Alliierten verbunden zu erwarten ist, haben die Alliierten bereits übernommen.

Der griechisch-türkische Konflikt.

Der Krieg geht weiter.

Trotz des Vertrages von Sevres, trotz der weitestgehenden Verhandlungen in London und der neuen Verhandlungen der Entente ist keine Besserung im griechisch-türkischen Konflikt festzustellen. Die griechische Regierung, die durch eine nationale Erhebung zur Aufrechterhaltung ihrer kleinasiatischen Ansprüche getrieben wird, hat in ihrer Antwort auf den Vermittlungsvorschlag der Alliierten erklärt, daß sie für das Angebot dankbar sei, daß sie sich aber bei ihrer Entscheidung nur von militärischen Interessen leiten lassen könne. Die „Sanktionen“ des Vertrages von Sevres verpflichteten Griechenland auch im Interesse der Alliierten durch eine Verschleppung nicht den Widerstand der Türken zu verstärken. Das heißt also, daß Griechenland auf seiner neuen geplanten Offensive verharren. Inzwischen rufen aber auch die Türken zu einem Angriff. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ scheint es, als ob Mustafa Kemal, das Haupt der Regierung von Angora, einen Staatsstreich in nächster Zeit plane mit der Absicht, die konstantinopeler Regierung zu stürzen und eine gemeinsame Regierung zu bilden. Diese solle dann sogleich die Offensiven gegen die Griechen aufnehmen. Die Vorbereitungen würden dazu bereits getroffen. Kemal erhalte ständig Hilfe von den Italienern und den Bolschewisten. Die Vergrößerung der griechischen Offensive konnte ihm dabei zu gute. Es scheint auch, als ob die Italiener, Franzosen und Japaner ihnen bei der Ausführung dieser Pläne keine Schwierigkeiten machen. Durch die Regierung von Angora wird auch die Mobilisierung eifrig weiter getrieben. Kemal hat die Einberufung von drei weiteren Kavallerie- und Infanterie-Regimenten zum Generalissimus seiner Truppen ernannt. Trotz dieser Vorbereitungen aber finden Verhandlungen mit alliierten und griechischen Vertretern in Angora statt. Es soll sogar der Abschluß eines Abkommens auf Grund der von Brest Sami bei in London unterzeichneten Vereinbarungen bevorstehen. Von englischer Seite sollen außerdem noch einige Bedingungen gestellt sein, die im Interesse des griechischen Reiches in der Türkei liegen. Die Türken andererseits sollen zwei Veränderungen der Londoner Vereinbarungen verlangt haben, so eine Grenzregulierung zwischen Glickien und

Syrien. Es heißt, daß die Franzosen diesen Bedingungen bereits zugestimmt hätten.

Es läßt sich aus alledem schwer die zukünftige Entwicklung der Dinge voraussagen. Jedemfalls bereitet der heftigste Gegenstandskampf der Parteien der Entente recht unangenehme Schwierigkeiten so daß sie froh wäre, wenn im Orient endlich wieder geordnete Verhältnisse unter einer allgemein anerkannten türkischen Regierung geschaffen würden.

Das Problem der Grenzlinie.

Stimmen der Verunsicherten.

Graf Szoga hat in seiner Rede im italienischen Parlament erklärt: Oberösterreich sei ein Problem der Grenzlinie. Die Abstimmung, die dem Vertrag von Versailles gemäß erfolgt sei, müsse auch in den Grenzen dieses Vertrages gemietet werden, und zwar ohne daß von irgendeiner Seite Gewalt angewandt würde. Sind diese Worte ehrlich gemeint und versteht Szoga unter Gewalt auch die gewaltsame Umdeutung des Abstimmungsergebnisses und der Bestimmungen des Versailles-Vertrages, so kann man dem nur zustimmen. Dann muß Oberösterreich eben deutsch bleiben.

Außerordentlich wertvoll sind auch die Mitteilungen eines dem französischen Finanzminister nahe stehenden Politikers, der amerikanischen Journalisten gegenüber etwa folgendes erklärte: Bei den Deutschen auferlegten Zahlungsbedingungen habe man bereits den Verlust des gesamten Abstimmungsgebietes berücksichtigt. Daraufhin sei auch die Entschädigungssumme bedeutend herabgesetzt (?) worden. Daher sei Deutschland jetzt in einer sehr günstigen Lage, da es sich endlich einen Teil des Industriegebietes habe, Frankreich schäme zwar das Kabinett Wirth könne es aber nicht auf eigene oder polnische Kosten erhalten. Da aber die Befürchtung bestehe, daß Deutschland später Annuitäten nicht zahlen könne, und da man die Sanktionen nicht dauernd aufrecht erhalten könne, so sei die für Frankreich peinliche Situation entstanden, daß Oberösterreich nicht Deutschland, sondern letzten Endes Frankreich zugekommen werde, jedoch bei einer Verzögerung der deutschen Steuererlässe Frankreich Oberösterreich für Polen behalten müsse. Daher habe man Bedenken gegen die übertriebenen polnischen Ansprüche.

Polens Angst vor der Reichswehr.

Korjants Kriegsrat.

Nach dem letzten polnischen Kriegsrat in Bielechowitz (D.S.) erklärte Korjant in Uebereinstimmung mit einem polnischen Generalstabsoffizier, daß der deutsche Selbstschuß den polnischen Anzügen den weitem Überlegen sei. Falls die Engländer nicht eingegriffen wären, wären die Polen in kurzem aus Oberösterreich getrieben worden. Auch das polnische Heer kann sich nicht mit der wohlorganisierten und disziplinierten deutschen Reichswehr messen. Es wird aber ihm aber versprochen, daß die Anzügen nicht entworfen werden sollten, sobald, wenn die polnischen Wünsche auf Oberösterreich nicht befriedigt würden, eine neue Erhebung zu einem guten Ende geführt werden könne. Man erkennt daraus von neuem, daß mit der Sicherung des jetzigen Aufstandes die Sicherheit Oberösterreichs durchaus noch nicht aus der Zukunft garantiert ist.

Hofer räumt.

Während über Räumungsmaßnahmen der Anzügen noch nichts bekannt geworden ist, wird jetzt berichtet, daß General Hofer eine Räumungsbeziehung bereits eingeleitet hat. Der anfängliche Widerstand einiger junger Offiziere wurde schnell gebrochen, so daß anzunehmen ist, daß die erste Linie des Gesamtplanes zur vorgeführten Zeit von allen deutschen Streitkräften erreicht sei wird.

Die Irrfahrten der „Maud“.

Der Bericht Anundris.

Endlich kommt eine Kunde von dem vermissten

Die Herrin von Romowen.

Roman von Agnes Sarder.

1. Kapitel.

Auf der Spitze des Kaukenberges in Samland hielten zwei Pferde. Ihre Reiter ein Herr und eine Dame, blickten mit dem liebevollsten Besorgnis den Anflügen hinaus über die Gegend. Es war ein Novembertag, der Himmel von grauen, tiefziehenden Wolken bedeckt; aber in der Luft lag jene eigenartige Klarheit, die uns die Wälder schwarz und die Berge drohend nach erscheinen läßt. Die Sonne mußte trotz der frühen Stunde schon tief stehen. Am Westen machte sich fahles Licht bemerkbar und legte sich benehlig über die grauen, mächtig bewegten Meereswogen.

Der Wind kam von Osten und trieb die Wellen scheinbar vom Strande zurück, daß sie ihr schäumendes Spiel erst auf freier See außer Schwelle beginnen konnten. Nahe, wie ein edler Rosenkranz, legte es über das Moor, das sich vom Dorfe Heiligen Kreuz bis zur Küste hinzog. Die junge Dame mußte den Schleier, den er immer gewaltsam vor die klaren Augen legte, schließlich festhalten, als sie gewissenhaft alle Spitzen der Westküste Samlands aufsuchte, um nördlichen Winterort an bis herab zum weileuchenden Turm von Billau. An der Batur hatte ihr gesagt, daß Schneefall in Aussicht wäre, und es galt einen Wächter von diesem Augenblick für einige strenge Wintermonate. Wie sie aber die großen düstergeländerten Augen gar nicht abwenden konnte von dem Weere, das ihnen jene graue, befähigte nachfolgte, so hatten sie sich zu haben, berührte der alte Freiberger, der während der ganzen Zeit mehr auf sein Kind als auf die Umgebung geachtet zu haben schien, ihren Arm.

„Gleich, Vater“, riefte sie, „ich muß nur noch die Sonne abwarten. Siehst Du die schwebelgeln umfäumte Wolke dort? Ich bin überzeugt, unter ihr hervor bekommen wird noch einen vielgelagerten Westwind.“

„Wer es wird spät, Reine. Mit dem Windwind ist hier oben nicht zu spaßen, und ich bereue schon, diesen Schriftstift zugegeben zu haben.“

„Als ob ich ein modernes Dämchen wäre und nicht eine alte Rowen!“ Sie redete die Arbeit schlaute Selbst,

die ihr Begleiter mit dem Plamandbild seiner tiefliegenden Augen vor dem Winde schlugen zu wollen schien, so fell behielt er in seinem Herrscherbar. „Aber Du bist eben noch heute der anfällige Vater, der selbst meine Turnstunden beaufsichtigt, damit ich nicht eine Minute länger als nötig am Red hingel. Ich habe Dir diesen Mitt abgeschmeißelt, weil ich weiß, daß im Winter kein Kerkermeister unerbilliglich ist als Du, und weil ich noch ein wenig Göttergott einem Worte vor der fünfmonatlichen Gefangenschaft Du lieber, Vater.“

„Sie wachte ihm das schmale, strahlende Gesichtchen zu, auf dessen Wangen der Mitt ein frisches Rot geschminkt hatte, und wie ihre Augen sich frohen, schwand der düstere Ausdruck seiner Züge, und nur Liebe blieb in ihr zurück.“

„Ihre Majestät Reine, die Königin auf und zu Romowen, mag schmähen so viel sie will, wenn sie nur gehorcht ihr Köhlein rückwärts wendet.“

„Eine schöne Königin, wenn die falsche Erbfolge auf Romowen nie unterbrochen werden darf. Karl Feinlich würde jedoch über meine Illusterratsliste. Aber Du sollst Deinen Willen haben, Reine, denn ich komme ich den meinigen. Da ist die Sonne! Bitte, sieh Dir nur einmal die See vor uns an! Siehst nicht, als rolle sie über einen Grund von gelbemsteinen Bernstein?“

„Nebenwärtiger konnte uns der Saufen zum Windstich nicht aufnehmen. Da man aber keine Götterfreundlichkeit misbrauchen soll, — rückwärts, Sulamit, wir wollen vor dem gestrenge Herrn Vater den Graben nehmen, das einige, was hier noch von der alten Heidenburg übrig geblieben ist.“

Die Hauptstadt nach dem letzten Jägerbrud nach und trug ihre Herrin über dem Zwölftel aus dem Buchstaben hinaus, das die oberste Spitze des Kaukenberges als Überrest alter Verwaltung schmückte. Der Freiberger folgte langsam, sein Kopf zurückhaltend, damit das neubehalte Tier der Lohrer nicht zu einem Wehtritt angestachelt würde. Der Wind, den sie bisher im Rücken gehabt hatten, kam ihnen entgegen. Er legte über die winterlich bestellten Aecker, die sich den Berg hinaufziehen, und legte die dunkelgraue Sammetrobe fest um den Körper des jungen Mädchens.

„Wir wollen den kleinen Umweg durch die Wänter Forst machen, Reine. Die alten Lannen schützen. Wenn wir nur erst von dieser Höhe herunter wären!“

„Schmeichle doch unsern guten Säulen nicht, Vater,

dreihundertfünfzigst fünf! War nicht die Höhe der Hies-

beraufstand in Chicago beträchtlicher?“

Dennoch bin sie gehorcht in einen Nebenweg ein, und beide trauten nun dem Fort zu, die sich am Fuße des Berges bis zur nördlichen Küste hinzog.“

Das Innere der Galbinfel, der sie bisher den Rücken gekehrt, lag vor ihnen. Dörfer und Wälder, und dazwischen grüne Winterlaub neben aufgeschlagener Erdkrume oder bitterer Brache. Reine, die den grauen Schleier zurückgelassen hatte, betrachtete alles mit fast erregtesten Blick, der bis zur zugehörigen, geteilten Spitze des Galgraben schmeifte. Das fahle Geß der Romowenbergs lag noch über der Landschaft, immer höher werdend, und als sie die ersten Lannen erreicht hatten, schwand es gang und wich grauer Dämmerung.

„Das war tief von meiner Fremdbin, der Sonne. So zeigte sie mir mein Samland noch einmal in Strahlenfranz, wenn es auch nur ein liebes, wehmütiges Altweiberlächeln war.“

„Dem sofort ein Tränenzug folgen wird, wie mir scheint!“ meinte der Freiberger besorgt.

„Eine Weile schütz uns die Fichtenwand noch besser, als es um diese Zeit Romowens heilige Fäden genotzt hätten, um die ich immer so habe.“

Der Vater mußte lächeln. Es gab kaum etwas, das Reine nicht zum guten zu denken konnte. Wie jetzt der wirliche Regen, so schien jeder Sommer in ihm Leben aus Sonnenregen zu werden, hinter dem das Tagesgeschehen lagte. Dennoch zeigte er erleuchtet auf, als eine halbe Stunde später die Quere der Pferde auf dem Pfad der Entschlossenheit von Romowen wiederhallen. Er war rasiert aus dem Sattel, und dem Weidwacht zuvorkommend, streckte er beide Arme nach der Lohrer aus, um sie vom Pferde zu heben.

„Sein Kleid ist feucht, Reine.“

„Sie stand auf den Hüfen und öffnete eben zu einer nächsten Antwort den Mund, als sie plötzlich erleuchtete und schmeifte. Reine, aber mit dem Abglanz ihres Erleuchtens in den Hüfen, legte der Vater den Arm um die Schwankende, die sich nach einer Minute mit allen Zeichen einer überföhre gepannete Willenskraft wieder entvorchte. Ihre Hand umschlang kranzhaft die Weidweische mit dem gelblichsten Bernsteinknopf.“

„Sie lag zu dem Vater auf,

Gebr. Hirschfeld

Wittenberg (Bez. Halle)

Collegienstrasse, Holzmarkt, Mittelstrasse.

Unser grosser Saison-Räumungs-Ausverkauf dauert vom 1. bis 15. Juli.

Um zu räumen, haben wir grosse Posten Waren in nur besten Qualitäten aussortiert und bringen solche zu vollständig
Nur solange Vorrat reicht! herabgesetzten Preisen zum Verkauf. Wir heben besonders hervor: Nur solange Vorrat reicht!

Abteilung: Kleider-Stoffe.

Halbwollene Hauskleiderstoffe, gestreift, doppelbreit Meter	M. 12.50
Gestreifte Blusenstoffe in guter Qualität	M. 15.—
Schwarze Mohair-Kleiderstoffe doppelbreit, sehr gute Ware Meter	M. 22.—
Reinwollene Cheviots doppelbreit, Meter	M. 27.—
Marine-Alpacca, 120 cm breit, Meter	M. 36.—
Marine-Tuch, 130 cm breit, reine Wolle, Meter	M. 75.—

Seidene Frottéstoffe, doppelbreit, weissgrundig, bunte Blümchen Mtr.	M. 15.—
Ecrufarbige Seidenstoffe, 90 cm breit, Nadelstreifen, Meter	M. 33.—
Hellgrundige Seidenstoffe mit bunten Blümchen und Punkten, doppelbreit, Meter	M. 40.—
Hellgrundige Seidenkrepps, doppelbreit, Meter	M. 60.—
Reinseidene Kleiderstoffe, 1 m br., schwarz, weiss, grau, blau, lila, Mtr.	M. 60.—
Schwarz und marine Crepe de chine, 1 m breit, Meter	M. 65.—
Gerippte Sammet, blau, grün, braun, Meter	M. 30.—

Marineblau Voile mit weissen Punkten, 115 cm breit, Meter	M. 14.50
Schwarz Batist, bestickt, Meter	M. 7.50
Weiss Voile, bestickt, Meter	M. 16.50
Weiss Kleidermull Meter	M. 9.00
Bedruckt Voiles, 75 cm und 115 cm breit Meter	M. 14.50

Umtausch nicht gestattet.

Auswahlsendungen können nicht gemacht werden.

Abänderungen der Konfektion müssen berechnet werden.

Abtlg.: Damen u. Mädchen-Konfektion.

Kostüme in Wolle und Seide	M. 100— 150.— 350.—
Fantasie-Mäntel und -Jacken	M. 150.— 165.— 290.— 390.—
Schwarze und farbige Tuchmäntel	M. 200.— 390.—
Schwarze Seidenmäntel	M. 290.— 390.—
Regenmäntel	M. 100.— 150.— 200.—
Wollstrickjacken	M. 185.— 225.—
Seidenstrickjacken	M. 250.—
Kostümröcke	M. 55.— 80.—
Seidenröcke	M. 150.—
Wollkleider	M. 200.—
Seidenkleider	M. 400.—
Waschkleider (Voile) weiss und bedruckt	M. 150.— 200.—
Blusen (Voile) weiss und bunt,	M. 50.—
Sportblusen, Hemdblusen	
Kindermäntel	M. 30.—

Abteilung: Gardinen und Teppiche.

Madras Künstlergardinen (dreiteilig)	M. 90.—
Künstlergardinen weiss (dreiteilig)	M. 78.—
Bettvorleger in verschiedenen Qualitäten	M. 30.—
Runde Strohteppiche	M. 30.—

Vorzügliche Küche
Diverse Weine und Liköre
Mokka - Schokolade - Mokka
feinstes Konditorei - Gebäck



Hotel Palmbaum
Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden

Bergmännischer-Verein „Glück auf“ Griesel

Am Sonntag, den 3. Juli findet auf der Kolonie Griesel unser

Kinderfest

unter Beteiligung von Gemeinde und Schule Griesel statt. Verbunden ist dasselbe mit allerlei Spielen für die Kinder, sowie Bäckchen, Kuchen, Rautkuchen, Fährchen-Ausstechen und -Auslegen für Herren und Kapf-tuchen-Auslegen für Damen.

Für Unterhaltung, sowie für gute Speisen und Getränke ist bestens geforgt.

Hierzu werden alle Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.

Um gütigen Zuspruch bittet
Der Vorstand und Der Wirt.

Militär-Verein, Rotta

am nächsten Sonntag, den 3. Juli, von
10 Uhr ab im Fehnerschen Gasthaus „Zum
fein vierjähriges

Fest

Herren
und

Großhandelspreisen

empfehle ich:

Hemdentuche, Stangen-
leinen, Linons, Bettinlette
und andere Wäscheartikel
eigener Ausfertigung in ganzen u. halben
Stücken direkt an Verbraucher
wie Beamtente, Nähtuben, Nähschulen,
Hotels und Einkaufsvereinigungen.
Wasser gegen Rücksendung.

Abtl. III, Grobverfab.
R. A. Otto Herrmann, Halle a. S.
Magdeburgerstrasse 9.

Vom Sonntag ab Gährfröhen Flaschen Blumentöpfe usw.

wieder vorrätig
Töpferei Lubast

Lubast

Sonntag, den 3. Juli, von nachm.
3 Uhr ab

Damenball

einladen
den und der Wirt

Einladung.



Der
Reit-Verein Remberg

veranstaltet am Sonntag, den 3. Juli, ein

Ringstech-Reiten

mit nachfolgendem Ball,

und ladet dazu alle Freunde und Gönner des Reitsports von

Remberg und Umgegend hiermit freundlichst ein

Der Vorstand

Sammelort für Teilnehmer Ausgang Burgstraße nach Gabis

1/2 Uhr.

Park- und Heimatfest

in Bad Dübau a. d. Mulde

zum 75jährigen Parkjubiläum

vom 10. bis 17. Juli 1921

auf dem Festplatz im städtischen Park

Samstagsfest:

10. (histor. Festzug usw.), 11. (Eittag), 12. (Kinderfest), 17.

Um regen Besuch bittet Der Festauschuss

Margareten-Fest in Bad Schmiedeberg mit großem historischen Festzuge Sonntag, 10. Juli d. J.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau sage ich hiermit allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben, sowie für die reichen Kranzspenden meinen herzlichsten Dank. Sie hält nun wohl bewahrt vor den Schlägen und dem Schimpfnamen „altes Stücker“ fremder Leute ihren letzten Schlaf.

Kemberg, den 29. Juni 1921.

Diedrich Wilhelm Erichson.